

Herwig Hösele

Was ist faul im Staate Österreich?

Eine Reformagenda

molden verlag

Inhalt

<i>Waltraud Klasnic:</i>	
Die Zeit ist reif	9
<i>Gerd Bacher:</i>	
Der Durchschnitt ist der Plafond	
Demokratie ist von qualifizierter Führung abhängig	15
<i>Erhard Busek:</i>	
Die unvollendete Republik	23
<i>Heinrich Neisser:</i>	
Die Wirrnisse der österreichischen Verfassungspolitik	31

Kapitel 1

Ist unsere Demokratie reformunfähig?	44
Demokratie braucht eine starke Zivilgesellschaft	48
Gott in die Verfassung?	50
Engagement und Vertrauen – wichtige Währung des Zusammenhalts	52
Ein Masterplan zur Staatsreform	54

Kapitel 2

Die Verfassungsruine:	
90 Jahre permanente Baustelle Bundesstaat	56
Pseudoföderalismus	56
<i>Österreich-Brevier</i>	58
Zentralismus versus Föderalismus	58
Historisch gewachsenes Landesbewusstsein	59
Die BVG-Novelle 1929:	
Der nie realisierte Länder- und Ständerat	61
Perchtoldsdorfer Paktum 1992 zum EU-Beitritt	62
Der Weg zum Österreich-Konvent	64
Bundesländer-Bashing	68
Neudefinition des Verhältnisses EU – Zentralstaat – Länder – Gemeinden	71
Ein bürgernahes Europa braucht starke Regionen	73
Regionen mehr geschätzt als der Zentralstaat	74
Richtig organisierter Föderalismus ist modern	75

Beispiele Schweiz, Bayern, USA	76
Das effiziente Optimum suchen	77
Wettbewerbsföderalismus – Best Practice – Benchmarking	78
Transparenz ist entscheidend	79
Schuldenbremse einbauen	80
Teure Megabaustelle Gesundheitsreform	81
Eine einheitliche schlanke Verwaltung schaffen!	84
Schule: Nicht Türschilder, sondern Inhalte sind wichtig	85
Die Wiedergeburt der Dörfer und Gemeinden	86
Weniger Bezirkshauptmannschaften – mehr Bürgerbüros	90
Der österreichische Horizont ist größer als die Wiener Perspektive	91
Neudefinition der Aufgaben der Landtage	92
Ziele der Staatsreform	93

Kapitel 3

Wahlrecht – ein Schlüssel zur Demokratie	96
<i>Die Ziele einer Wahlrechtsreform</i>	100
Fehlende Personalisierung	104
Vorwahlen	108
Schluss mit dem Zwangsproporz in Ländern und Gemeinden?	109
Ein „Superwahlsonntag“?	110
Kleinere Parlamente und Regierungen?	111
Briefwahl und E-Voting	112
Der Nichtwähler – das unbekanntes Wesen	112
Direkte Demokratie – Widerlager zur Parteiendominanz	114

Kapitel 4

Die Erosion der Institutionen und Kammern	118
Kammern: Pflichtmitgliedschaft im Visier	119
Das Amt des Bundespräsidenten in Diskussion	121
Unterschiedliche Regeln für Staatsspitzen	126
Begrenzung der Funktionsdauern?	127
Ämterkumulierung	128
Gefährdetes Vertrauen in den Rechtsstaat	129
Verhöhnung des Verfassungsgerichtshofes	131
Ein Generalstaatsanwalt?	133

Kapitel 5

Zur Zukunft von Parteien, Politikern und Parlamenten	134
Unvermeidlicher Parteienstaat	134
Intransparente Parteienfinanzierung	135
Neue Parteien? Fehlt eine liberale Kraft?	136
Zu wenig Frauen in Österreichs Politik	138
Welche Politiker haben wir, welche brauchen wir?	139
Abbild der Gesellschaft	140
Was ist Aufgabe der Politik?	144
Die Zukunft des Parlamentarismus	146

Kapitel 6

Die Dritte Republik – unterwegs zum europäischen Bundesstaat	150
Nachhaltige Strategie notwendig	151
<i>Europa-Brevier</i>	153
Demokratiepolitische Defizite der EU	155
Gibt es bessere Systeme als die Demokratie?	156
Welche Telefonnummer hat Europa?	157
Löst die EU-Diplomatie österreichische Botschaften ab?	159
Lebenslüge Neutralität	162
Ein Berufsheer und ein „soziales Jahr“?	164

Kapitel 7

Medien sind für die Demokratie systemrelevant	166
Orientierung und Bildung gefordert	168
Mediennutzung in Österreich – Internet im rasanten Vormarsch	169
MMM als Antwort auf WWW	170
Schlüsselrolle der Journalisten	172
Die österreichischen Printmedien – ein hoher Konzentrationsgrad	173
ORF Marktanteile fast halbiert – das Match mit den Privaten	174
Elf Diskussionsvorschläge	178

Kapitel 8

Die Reformagenda für 2020	182
Festlegung der Aufgaben	183
Europa	183
Wahlrechts- und Demokratiereform	183
Verfassungsreform im Licht der europäischen Integration	184
Staatsreform und Föderalismus	185
Parlamentarismus, Institutionen und Parteien	187
Reform des Regierungs- und Verwaltungssystems	188
Medien und politische Bildung als Fundament des demokratischen Diskurses	190
Bürgerbewegung und Konklave	190
<i>Danksagung</i>	193
<i>Ausgewählte Literatur zum Thema</i>	194
<i>Personenregister</i>	197

Ein Teil der Texte in diesem Buch basiert auf Beiträgen, die der Autor in den Jahren 2006 bis 2010 in der *Kleinen Zeitung*, im *Format* und im *Wirtschaftsblatt* publiziert hat.

Der besseren Lesbarkeit des Textes halber wurden Begriffe nicht gegendert und akademische Titel weggelassen. Dennoch sollte der Text geschlechtersensibel und wertschätzend gegenüber akademischen Graden verstanden werden.

Waltraud Klasnic

Die Zeit ist reif

Es hat schon unzählige Publikationen zum Thema Staats-, Verwaltungs- und Reform in Österreich gegeben. Mit diesem Buch wird ihnen eine weitere Schrift hinzugefügt. Und ich muss zugeben, dass ich dafür eine gewisse Mitverantwortung trage. Bei einem der vielen gemeinsamen Gespräche mit Herwig Hösele habe ich ihn im Sommer 2009 ermuntert, anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Österreichischen Bundesverfassung am 1. Oktober 2010 ein Buch herauszugeben, das zur ernsthaften Diskussion und zur Verwirklichung von Reformvorschlägen beiträgt.

Herwig war zunächst skeptisch: „Es hat doch schon so viele Reformversuche und Texte gegeben, die ergebnislos geblieben sind.“ Aber aus meiner Sicht ist jetzt angesichts der drängenden wirtschaftlichen und finanziellen Herausforderungen die Zeit vielleicht doch reif für notwendige und verantwortungsbewusste Schritte zur Veränderung.

Vor allem hat Herwig – soweit ich das überblicken kann – sich Zeit seiner publizistischen und politischen Tätigkeit für Politik- und Reform eingesezt und seit den frühen 1970er Jahren entsprechende Texte verfasst – sei es für die Junge ÖVP, den Reintaler Kreis, das Modell Steiermark, die von ihm mitbegründete Schriftenreihe *politicum* oder die Diskussionen um das „Schweizer Modell“ und die „Dritte Republik“ in den 1980er Jahren an der Seite von Landeshauptmann Josef Krainer – u. a. gemeinsam mit Bernd Schilcher und Wolfgang Mantl.

Als ich 1996 Landeshauptmann der Steiermark wurde, führte er mir immer wieder die Wichtigkeit einer vitalen Demokratie vor

Augen. Gerne erinnere ich mich an spannende Diskussionsrunden etwa mit Fritz Molden und Alfred Payrleitner. 1997 arbeitete Klaus Poier – ermutigt und unterstützt von der Steirischen Volkspartei und mir – das Modell des minderheitenfreundlichen Mehrheitswahlrechts aus, das seither aus den Wahlrechtsdiskussionen nicht mehr wegzudenken ist. 1999 folgte das im Molden-Verlag erschienene, von Alfred Payrleitner herausgegebene Buch *Aufbruch aus der Erstarrung. Neue Wege in die österreichische Politik*. Seit 2001 kreisten die Überlegungen von Herwig Hösele immer wieder – bestärkt durch den EU-Konvent – darum, einen solchen strukturierten Beratungs- und Diskussionsvorgang auch in Österreich in Gang zu setzen. Diese Gedanken wurden in ähnlicher Form auch von einer Reihe von Politikern, Experten und Publizisten geäußert bzw. geteilt. Und zur Jahreswende 2002 fand Herwig dann einen kongenialen Partner, der politisches Gewicht mit hoher Sachkompetenz zu verbinden wusste: den neugewählten Präsidenten des Nationalrats und Verfassungsrechtler Andreas Khol. Seite an Seite setzten der Nationalratspräsident Khol und der Bundesratspräsident Hösele im ersten Halbjahr 2003 diesen Konvent durch und Bundeskanzler Wolfgang Schüssel nahm diese Idee in seine Regierungserklärung auf. Ich selbst konnte als turnusmäßige Vorsitzende der Landeshauptleutekonferenz zum Start des Österreichkonvents auch ein bisschen beitragen.

Diese Versammlung der geballten politischen Macht der Republik und der erlauchtsten Geister der Verfassungs- und Verwaltungswissenschaft Österreichs brachte zwar die bisher umfassendste Materialiensammlung und Problemauflistung zur Staatsreform zustande, zu einer gemeinsamen großen Reforminitiative glaubte man sich aber leider aus partei- und interessenpolitischen Motiven heraus nicht durchringen zu können. Das habe ich als ungemein schade empfunden, weil viel Sachverstand und Idealismus – und damit Energie – zwar nicht vergeudet, aber bestenfalls in den Stand-by-Modus versetzt wurden.

Wenn schon mit staatlichen Mitteln eine Demokratiereform nicht in Gang zu setzen ist, dann sollten wir die Bewusstseinsbildung für erforderliche Veränderungsprozesse wenigstens mit einer zivilgesellschaftlichen Initiative vorantreiben, lautete sodann das Motto. Erfahrene Persönlichkeiten aus der Politik, Publizistik, Wissenschaft und Wirtschaft gründeten 2008 nach monatelangen vorbereitenden Diskussionen die Initiative Mehrheitswahlrecht, die seit Frühjahr 2010 mit dem Zusatz „und Demokratiereform“ firmiert. Ihre Spitzenexponenten sind Menschen, die viel für die Republik geleistet haben, stets ihren kritischen Geist bewahrt haben und denen die Zukunft der österreichischen Demokratie am Herzen liegt. Menschen, die nicht wollen, dass unser Gemeinwesen durch zu geringe Erneuerungsbereitschaft billige Beute von radikalen und fragwürdigen Populisten und Demagogen wird. Der Verfassungsrechtler, langjährige Minister und Spitzenparlamentarier (u. a. Klubobmann und zweiter Nationalratspräsident) Heinrich Neisser als Sprecher der Initiative, der legendäre ORF-Generalintendant Gerd Bacher als ihr *Spiritus Rector* sowie der langjährige Bildungs- und Wissenschaftsminister, Vizekanzler und VP-Bundesparteiobmann, EU-Sonderkoordinator und heutige Präsident des Europäischen Forums Alpbach, Erhard Busek, sind drei der prominentesten Mitglieder dieser Initiative, die von Herwig Hösele – mit dem im Understatement formulierten Titel „Sekretär“, wie er sich wohl ein wenig kokett auch bei Josef Krainer und mir im Landeshauptmannbüro genannt hat – koordiniert wird. Diese drei Herren haben auch wirklich spannende und inhaltlich wertvolle Texte für dieses Buch verfasst, bevor im Anschluss an diese mit geistigem Vergnügen lesbaren drei Essays Herwig Hösele die wichtigsten Themen der notwendigen Staats- und Demokratiereform anreißt und einen Katalog von umsetzenswerten und umsetzbaren Reformvorstellungen anschließt. (Fast möchte man formulieren „natürlich“: Es gehören auch Wolfgang Mantl, Fritz Molden,

Alfred Payleitner, Klaus Poier und Bernd Schilcher, mit denen Herwig Hösele schon in den 1980er und 1990er Jahren reformatorisch aktiv war, der Initiative an.)

Das vorliegende Buch hat die Frage *Was ist faul im Staate Österreich?* im Haupttitel – unverkennbar das geflügelte Wort „Es ist etwas faul im Staate Dänemark“ aus Shakespeares *Hamlet* paraphrasierend. Mir erscheint es wichtig, dass der Titel im Gegensatz zur Feststellung in der berühmten Tragödie in Frageform gekleidet ist und somit eine positive Antwort ermöglicht und erhoffen lässt. Und im Untertitel wird ja die konstruktive Beantwortung angedeutet – *Eine Reformagenda*. Die geneigten Leser können und mögen sich überzeugen, dass in diesem Buch viel enthalten ist, was bei Nachdenken und Realisieren zu einer guten Zukunftsentwicklung Österreichs beitragen kann.

Denn es ist meine feste Überzeugung: Die Entwicklung des „neuen Österreichs“ der Zweiten Republik seit 1945 ist bei aller Kritik, die man im Detail durchaus üben kann und soll, eine Erfolgsgeschichte. Frauen und Männer haben aus den Trümmern des Krieges und einer grauenvollen und menschenverachtenden totalitären Diktatur ein imponierendes und respektgebietendes Aufbauwerk geschaffen. Es gab eine beispielhafte dynamische geistige und materielle Aufwärtsentwicklung zu Wohlstand und Prosperität, zu einer stabilen Demokratie und einem geräumigen Sozial- und Rechtsstaat. Dies geschah auf dem tragfähigen Fundament der 1920 in Kraft getretenen Bundesverfassung.

Dieser eindrucksvolle Weg sollte fortgesetzt werden. Die Erfolge, die teilweise unter größten Anstrengungen und unter schwierigsten Bedingungen erzielt wurden, sollten Ansporn, Auftrag und Verpflichtung sein. Wahrscheinlich ist unsere Republik jetzt an einer Weggabelung, bei der wir es gemeinsam in der Hand haben, zu entscheiden, in welche Richtung es weitergehen soll. Meine Zielvorstellung – und zugleich mein Wunsch – ist eindeutig: Wir können, müssen und werden unsere soziale Demokratie in Öster-

reich weiter sichern und ausbauen. Österreich soll sich nicht nur zu einem global wettbewerbsfähigen Standort weiterentwickeln, sondern zu einem Standort, in dem sich die Menschen, die in diesem wunderbaren Land – einem der schönsten und wohlhabendsten der Welt – leben, wohlfühlen und engagieren. Ich setze auf die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft und baue vor allem auf das, was heute Zivilgesellschaft genannt wird: aktive und engagierte Bürger, die mehr für das Gemeinwesen tun, als ihre Pflicht ist. Gebraucht wird ein Klima der Mitmenschlichkeit, der Toleranz, der Achtung vor der Mit- und Umwelt, in dem solidarisches Denken und Handeln, in dem das Ehrenamt belohnt und der Egoismus hintangehalten wird, in dem Gerechtigkeit, Menschenrechte und Menschenwürde tragende Werte sind.

Es soll gelingen, diesen Weg zu beschreiten. Einige Markierungen dafür befinden sich in diesem Buch. Es wäre schön, wenn 2020 in einem weiteren Buch über die guten Fortschritte auf diesem Weg geschrieben werden könnte.